

OLKR Prof. Dr. Christoph Goos

## **Morgenandacht im Rahmen der Tagung der Landessynode am 8. Juni 2024**

Die Losung für den heutigen Tag steht in Psalm 27, Vers 10. Dort heißt es: „Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf.“

Ich muss gestehen, dass ich mit dieser Losung zunächst nichts anfangen konnte. Ich habe schon weitergeblättert, ob sich der Wochenspruch oder der Monatsspruch für eine stimmungsvolle Synodenandacht eignen könnten.

Aber es ist ja so, wir sollen ja gar nichts mit Gottes Wort anfangen. Gottes Wort will etwas mit uns anfangen. Bleiben wir also auch heute morgen bei dieser Losung, nehmen wir uns die Zeit, auf Gottes Wort zu hören – und schauen wir mal, was es mit uns an diesem Morgen anfangen möchte.

Was ist deine größte Angst?

Entschuldigen Sie bitte diese sehr direkte Frage am frühen Morgen, aber genau darum geht es in der heutigen Losung. Was ist deine größte Angst?

Die größte Angst des Psalmisten war es, von seinem Vater und seiner Mutter verlassen zu werden. Wer damals aus dem Familienverband herausfiel, aus welchem Grund auch immer, der frühe Tod der Eltern war nur einer, war ganz auf sich allein gestellt. Soziale Absicherung und Schutz gab es nur in der Familie. „Mein Vater und meine Mutter verlassen mich“ – das war wohl das Schlimmste, was sich der Psalmist vorstellen konnte. Das war die größte Angst seiner Zeitgenossen.

Was ist deine größte Angst?

Dass deine Beziehung zerbricht? Dass du schwer krank wirst? Dass du beruflich scheiterst? Oder ist es die Angst vor dem Rechtsruck, vor dem Klimawandel, vor einem dritten Weltkrieg? Der Psalmist ist sich ganz sicher: Selbst, wenn das Schlimmste eintreten sollte, der Herr nimmt mich auf. Selbst, wenn mich Vater und Mutter verlassen sollten, auf Gott kann ich mich hundertprozentig verlassen. Selbst wenn alles wankt, er ist der Beständige.

Diese Sicherheit finde ich beneidenswert. Und ich frage mich: Wie kann sich der Psalmist so sicher sein? So sicher, dass er sagen kann: Der Herr ist mein Licht und

mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Diesen Mai hatte nicht nur das Grundgesetz Geburtstag, sondern auch die Barmer Theologische Erklärung. Das theologische Fundament der Bekennenden Kirche wurde 90 Jahre alt. Über der 6. These, die den Missionsauftrag der Kirche entfaltet, steht die Zusage aus Matthäus 28,20: „Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Vor und über allem, was wir als Landeskirche bedenken, beraten, tun und lassen, steht diese Zusage: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Aus dieser Verheißung lebt die Kirche, aus dieser Verheißung leben wir. Sie wurde uns bei der Taufe auf den Kopf zugesagt: Du gehörst zu mir, und ich bin bei dir. Mein Vater ist, wie Sie vielleicht wissen, badischer Pfarrer, längst im Ruhestand, aber er legt bis heute sehr viel Wert darauf, dass wir unsere Gottesdienste und Andachten nicht irgendwie beginnen, sondern ganz bewusst „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ – wie damals, bei unserer Taufe. Wenn es Luther schwer wurde, soll er mit Kreide auf seinen Tisch gekritzelt haben: „Baptizatus sum“, „Ich bin getauft“.

Ganz gleich also, was deine größte Angst ist, ganz gleich, was das Schlimmste ist, das du dir heute vorstellen kannst und ganz gleich, wie es dir gerade geht mit dir, deinen Mitmenschen, deiner Kirche und deinem Gott: Diese Zusage gilt. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Davon handelt die heutige Losung. Damit fängt dieser Synodentag gut an. Und damit wird er auch in Loccum ganz bestimmt gut enden.

Amen.